

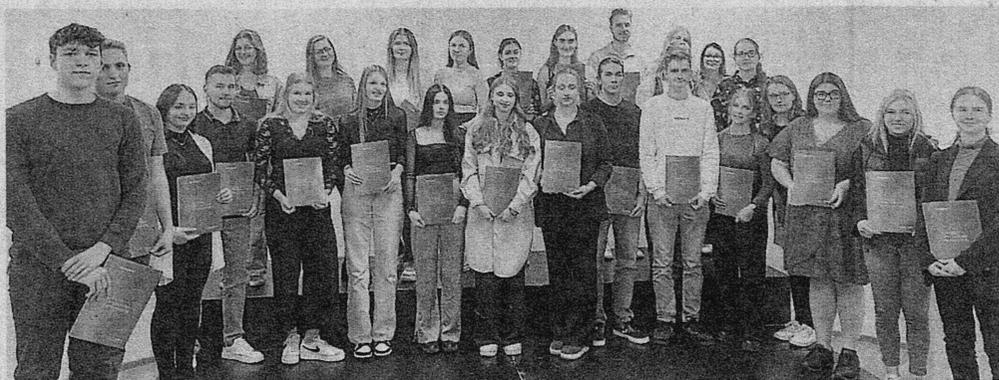
Berufserfahrung in Barcelona, Dublin und Helsinki gesammelt

Schongauer Berufsschüler erhalten bei „Erasmus+“-Abschlussveranstaltung ihre Europässe

Schongau – Fernab der bayerischen Heimat in Praktikumsbetriebe hineinzuschneppen und andere Kulturen kennenzulernen, war das Ziel knapp 30 junger Auszubildender der Berufsschule Schongau, die am diesjährigen „Erasmus+-Programm“ teilgenommen haben. „Das ist unsere Chance, Ihnen ein bissl was mitzugeben“ und seine Schüler „in andere Welten eintauchen zu lassen“, sagte Schulleiter Andreas Streinz im Zuge seiner Eröffnungsrede.

In drei Gruppen aufgeteilt, hatten die Heranwachsenden jeweils eine europäische Stadt besucht und im Vorfeld der Abschlussveranstaltung entweder eine Präsentation oder ein Video vorbereitet, um den Anwesenden ihre Erlebnisse näherzubringen.

Das Projekt sei auch hinsichtlich der immer wichtiger werdenden internationalen Wirtschaftskooperationen von großer Bedeutung, so Streinz. Immerhin erhalte man so Einblicke in „Lö-



Nach zahlreichen praktischen Erfahrungen und sprachlichen Herausforderungen haben rund 30 Berufsschüler nun ihre Europässe erhalten.

FOTO: ZERHOCH

sungskonzepte anderer Länder“.

Streinz dankte neben den Ausbildungsbetrieben, die ihren Azubis diese wertvolle Erfahrung ermöglicht hatten, auch allen Organisatoren des Projekts. Vize-Landrat Wolfgang Taffertshofer verglich den Auslandsaufenthalt mit der traditionellen und „immer noch sehr charmanten“ Walz der Handwerker. Wer andere, fremde Techniken mit nach Hause bringe, der habe laut Taffertshofer oft-

mals einen Vorsprung. Die Schüler hätten im Zuge ihrer Zeit im Ausland sowohl ihren Horizont, als auch ihre „Sprachkompetenz erweitert“. Der Vize-Landrat lobte insbesondere auch den „Mumm, die eigene Wohlfühlzone zu verlassen“.

Anschließend folgten die Vorträge der Berufsschüler und selbstverständlich auch der eigentliche Kern der Veranstaltung: Die Übergabe der auch bei Bewerbungen nützlichen Europässe an die rund

30 Teilnehmer des Programms.

Im ersten Videovortrag berichteten zwei Schülerinnen von ihren Erlebnissen in der spanischen Mittelmeermetropole Barcelona und gaben an, für die „tolle Erfahrung sehr dankbar“ zu sein. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer war mit einigen Lehrern in die irische Hauptstadt Dublin gereist. Weil sie im Zuge ihrer Praktika „mit vielen Menschen reden mussten“, hätten sie ihr Englisch definitiv

verbessern können, erklärten sie.

Die Leute seien zwar – „typisch für Irland“ – sehr gastfreundlich gewesen, allerdings war den Schülern dort der viele Unrat auf den Straßen negativ aufgefallen. Auch bei der Mülltrennung seien die Iren „privat schlampig“, merkte ein Schüler an.

Schon jetzt vermisse die Gruppe aber die irischen Pubs. Auch deshalb würden sie letztlich „jederzeit wieder“ an einer Reise auf die grüne Insel teilnehmen.

Reisen auch „mit Mut verbunden“

Die dritte Gruppe hatte in der finnischen Stadt Lohja – etwas westlich von Helsinki – „eine wunderschöne Zeit“. „Wir wurden aufgenommen, als gehörten wir schon zur Familie“, berichteten sie von der nordeuropäischen Herzlichkeit.

Die beiden Schülerinnen, die die Moderation der Veran-

staltung übernommen hatten, betonten gegen Ende noch einmal, dass „nicht jeder diese Chance bekommt“. Dass sie diese Erfahrung machen durften, „wissen wir sehr zu schätzen“, teilten die beiden mit.

Zum Ende der Veranstaltung ergriff Berufsschullehrerin Silke Kinker das Wort, verwies auf die von den Schülern angefertigten Foto-Stellwände und Reiseführer und dankte letztlich noch einmal allen Beteiligten sowie der musikalischen Untermalung durch die gymnasiale „Irish-Folk-Band“ unter der Leitung von Robert Helgert. Dass „Schüler für Schüler spielen“, fand Kinker sehr gut.

Bei einem derartig aufwändigen Projekt fliege man „nicht nur drei Wochen rüber, und das war’s“, sagte Kinker. Das Vorhaben sei mit langen Vorbereitungen und „auch mit Mut verbunden“. „Ich hoffe, Ihr habt was fürs Leben mitnehmen können“, sagte sie abschließend.

FLORIAN ZERHOCH